

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

245 (17.10.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041267)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 245.

Freitag, den 17. Oktober 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 15. October. Unser Kaiser nahm, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, heute Vormittag die Vorlesung des Militär- und Civilcabinet's entgegen, und besuchte Nachmittags das Atelier des Elshour's Kopf. Das Diner nahm der Kaiser heute mit den großherzoglichen Gesandtschaften bei der Herzogin von Hamilton ein. Soweit bis jetzt bestimmt ist, geben die Kaiser am 20. d. M. von Baden-Baden nach Sigmaringen abzureisen. Die Ankunft in Berlin dürfte am 23. d. M. erfolgen.

Der Kronprinz trifft am 24. d. M., Mittags, hier ein und wird Tags darauf die Sitzungen des Staatraths eröffnen, die königliche Familie kehrt erst später hierher zurück. In den Staatsrath ist übrigens noch nachträglich der Viri. Geheim. Oberfinanzrath Provinzialsteuerdirector von Jordan zu Magdeburg berufen worden.

Der Kaiser hat nach dem „Reichsanzeiger“ ein Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Columbia empfangen, wodurch der am Hoflager in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten jenes Reichs beurlaubte Dr. Luis Carlos Rico von diesen Posten abberufen wird.

Am 12. October fand zu Louisebad die Verlobung Ihre. Hoheit der Prinzessin Auguste, ältesten Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, mit Seine. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Königl. preussischen Contreadmiral à la suite, statt.

Der Landgraf Friedrich von Hessen ist am 15. Nachts in Frankfurt gestorben.

Officiell wird bekanntet, in der letzten Bundesrathssitzung sei die Mehrheit für die Annahme des Antrags Altemann gewesen. Ein Beschluß in diesem Sinne werde erwartet.

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der technischen Commission für Seeschiffahrt, welche am 30. October hier zusammentritt, wird auch die Vorlage über die Ausrüstung der Seeschiffe mit Nahrungsmitteln, insbesondere den specifischen Mitteln gegen den Scorbut zugehen, wozu das Auftreten des Scorbut auf deutschen Rauffahrtsschiffen den Anlaß gegeben.

Eine Plenarsitzung des Bundesraths wird heute Nachmittag wahrscheinlich nicht stattfinden, sondern erst Freitag oder Sonnabend.

Die Rückkehr des Staatsministers von Bütticher aus Friedrichsruhe, welcher gestern Abend entgegengesehen wurde, ist bis heute Mittag noch nicht erfolgt. Wie verlautet, wird Herr v. Bütticher erst heute Abend wieder hier einreisen und das für diese Woche erwartete Eintreffen des Reichskanzlers in Berlin erst im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Am nächsten Montag findet hier eine Konferenz von Interessenten und Vertretern der ersten deutschen Zuckerfirmen statt, in welcher über interne Angelegenheiten der Branche, sowie über Zoll- und Steuerverhältnisse beraten werden soll, soweit letztere von allgemeiner Interesse sind.

Nach Maßgabe des Gesetzes betr. die Pflanz- und Unterdüngung der Reblauskrankheit vom 3. Juli 1883 sind unter dem 8. October d. J. in den Weinbau-Gebieten des Reichs die vorgeschriebenen Weinbau-Bezirke gebildet, und zwar in Preußen 51 (davon im Regieungsbezirk Weichsel 21, Coblenz 11, Trier 7), in Bayern 6 (Pfalz 4), in Sachsen 2, in Württemberg 3, Baden 6, Hessen 4, Saarsen-Neinlagen und Elsaß-Lothringen je 2, Sachsen-Weimar und Sachser-Coburg-Gotha je 1.

Der Termin-Kalender für preussische Justizbeamte für 1885 sah 3919 Referendare und 894 Assessoren auf. Im Jahre 1871 betrug die Zahl der Referendare 1476, die der Assessorien 493.

Gleich dem Minister v. Bütticher hat nunmehr auch der Cultusminister v. Götze die Annahme eines Reichstagsmandats (für Goldschmidt) abgelehnt, und zwar wegen „Unbequemlichkeit der Annahme“. Die Conservativen haben für: Siehe den Vorschlag des Reichs-Deputirten, Herrn Bergmann, als ihren Candidaten bezeichnet.

Der Berliner Ober-Appellrath hat den Geistlichen seines Aufstufungsweges unterzogen, bei dem Verbot von Selbstmord in der Folge zu entscheiden. Eine Annahme von diesem Gebote ist nur dann zulässig, wenn durch ärztliche Zeugnisse festgestellt ist, daß der Selbstmörder vorher an Geistesstörung gekrankt hat und der Selbstmord als eine Folge von Geistesstörung zu betrachten ist. Man ist sicherlich jeder Selbstmord ein Product augenblicklicher geistiger Geistesstörung. Wozu also derartige schroffe Gesetze gegen die humane Auffassung unserer Zeit schaffen, die nur dazu dienen können, die Entfremdung des Volkes von der Kirche zu nähren und zu vertiefen!

Laut Bekanntmachung des Reichseisenbahnamtes werden morgen folgende neue Stationen resp. Strecken eröffnet: Bei der rechtsrheinischen Direction zu Köln 1) die Bahnstrecke Siegburg-Runderoth, welche in Siegburg an die Köln-Giegener Bahn anschließt, mit den Personenhaltestellen Driesch, Lohmar, Bacherath, Biltelath, Donrath, Wahlscheid, Overath, Ehreshoven, Engelskirchen und Runderoth; 2) die an der Bahnstrecke Wann-Bremen zwischen Dülmen und Appelhülfen gelegene Personenhaltestelle Eulbera; ferner im Bezirk Elberfeld die Haltestelle Mintard; im linksrheinischen Bezirk die Haltestelle Büttgen

Das Gelingenste, was wir von Wahlaufzügen gelesen haben, dürfte wohl die letzte Nummer der ultramontanen „Eichsfelder Volksblätter“ enthalten, wo ein solcher also beginnt: „An die Gewehre! Am Dienstag über 14 Tage ist für sämtliche wahlberechtigte Katholiken Deutschlands Generalappell und Gesinnungsparade. Dann heißt es: „An die Gewehre!“ und keiner darf fehlen! Alle müssen Mann für Mann antreten, und jeder giebt einen Schuß ab. An Stelle der Kugel — denn man schießt nicht, sondern ihnen Zeit zur Belehrung und Buße lassen — wird ein zusammengefalteter Wahlzettel in den Lauf gesteckt und dieser den nationalliberalen und mittelparteilichen Unglücksraben ins Gesicht gepustet, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Die Urnen, in welche die Wahlzettel — kein Wahlcommissar darf in die Zettel seine Nase stecken — gelegt werden, müssen so schwarz werden, daß ein Rabe mit Linte und Stiefelwische darin wie eine weiße Taube aussieht, und man oben rein die Nationalmiserablen und Bismarck-Lakaien vor Aerger schwarz werden, dann haben wir sie weit genug.“

Am 8. d. hat das zuletzt von Schichau-Elbing gelieferte Torpedoboot Nr. 32 in Pillau im Beisein der Marine-Commission seine Probefahrt abgeleitet und dabei eine Fahrgeschwindigkeit von 21,7 Knoten in der Stunde, also mehr als contractlich verlangt worden, erreicht. Die Annahme ist erfolgt. Das Torpedoboot wird jetzt über See nach Danzig übergeführt. Schichau hat nunmehr den Auftrag erhalten, noch zwölf Torpedoboote für die deutsche Marine zu erbauen.

Die erste Sitzung des Staatsraths wird am 25. d. M. und zwar unter dem Vorsitze des Kronprinzen im Berliner königl. Schlosse stattfinden. Ob dort auch die späteren Sitzungen des Staatsraths abgehalten werden, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

In den „Demokratischen Blättern“ werden unter dem Titel „Ein Jahr aus der Geschichte der christlich-socialen Partei“, Enthüllungen des ehemaligen Genossen Fieders, des Schneiders Grüneberg, veröffentlicht. Es sind Tagebuchblätter von Grüneberg, untermischt mit Briefen des Herrn Stöder. Besonders Interesse erregt ein „Höbel und Nobiling“ überschriebenes Capitel, weil es erzählt, daß außer Höbel, dessen Zugehörigkeit zur christlich-socialen Partei gleich nach seiner Verhaftung constatirt wurde, auch Nobiling Mitglied derselben Partei war.

Einer der hervorragendsten Führer der Arbeiterpartei, Maurer Conrad, ist auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen worden. Nächst Erwald und dem augenblicklich in den Hintergrund getretenen Zimmerer Marzian sind die Gründungen der jetzt in ganz Deutschland verbreiteten

20) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jolai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

„Aber weshalb fühle ich denn nichts?“ fragte Viktor lächelnd und zeigte das unschuldige Geldstück herum.

Jedermann schwor, daß dessen Berührung mit höllischen Gefahren verbunden sei.

„Seien Sie Zeuge, Fräulein Hermine, daß mein Thaler ungefährlich ist,“ sagte Baron Kadartut, sich an das schweigsame Mädchen wendend.

„Um Gottes Willen, Hermine!“ rief Eudemia; rühre ihn ja nicht an, sonst wirst Du sofort ohnmächtig. Chère mama, erlauben Sie es nicht, ja nicht!“

Hermine streckte mit sorglosem Vertrauen Viktor ihre Hand hin; der Jüngling drückte ihr den Thaler in die Hand, und siehe! des Mädchens Hand erbebt nicht; aber tiefer in der Herzgegend, dort, dort wirkte ein stärkerer Zauber, als sich die Hände der beiden berührten. Die Zuschauer riefen staunend, daß ein Wunder geschehe; es begab sich aber ein sehr alltägliches Wunder: — ein junges Mädchen ein junger Mann verliebten sich in einander.

Eine Hand in der anderen... es war ja bloß ein Zaubergriff. Niemand sah es mit anderen Augen an. Nur der bleiche, braun gekleidete Jüngling, der bis jetzt hinter seiner Stiefmutter gestehen, trat mit mißmüthigem Gesicht zu Viktor und, seine Hand auf dessen Arm legend, zwang er ihn, die seiner Schwester loszulassen und sich zu ihm zu wenden, während er ihm leise ins Ohr flüsterte:

„Sie hörten auch schon von Galvinis Erfindung?“

Diese kannten damals bloß die Adepten der Wissenschaft. Statt einer direkten Antwort begrüßte Viktor den jungen Mann mit einem warmen Händedruck.

„Ah, Sie sind's, Koloman? Ich suche Sie schon lange und kann Sie nicht finden; sonst hätte ich Sie bereits längst

aufgefordert, uns den Genuß der viel höheren Zauberei zu bereiten, wofür wir einfältige Taschenspieler kein Verständnis haben.“

„Was wäre das?“ fragte der Jüngling verwirrt.

„Sie sind ein Dichter, und der Dichter ist der größte Zauberer der Welt. Jener versteht bloß Ringe und Uhren, der Dichter aber Herzen zu bezaubern. Ich hörte, daß Sie sehr schöne Gedichte schreiben.“

Unangenehm überrascht, blickte der Vicegespan auf Viktor, der ihm ein ganz abweichendes Versprechen gegeben hatte; Viktor wich jedoch seinen Augen aus.

Der junge Dichter kam jetzt in eine noch größere Verlegenheit; er wußte, daß dieser Gegenstand seinen Vater stets unangenehm berührte.

„Ich bitte sehr,“ sprach er stotternd; das sind nur einfältige Dinge und waren niemals darauf berechnet, von anderen gekannt zu werden.“

„Und mir scheint das Gegentheil richtig zu sein; ich hörte Ihre Arbeiten mit vieler Anerkennung erwähnen; man sagt, sie müßten als wahre Perlen der Dichtkunst bezeichnet werden.“

Niemals fühlt sich der Mensch so wortarm, als wenn er Dichter ist, und man ihn seiner Werke wegen Gesicht gegen Gesicht lobt. Koloman erröthete und schlug die Augen nieder; er schien etwas sagen zu wollen, daß er seine Arbeiten für sehr schwach halte, als sich seine Stiefmutter vernehmen ließ:

„Und sie sind doch schön, was immer man sagen mag. Ich las einzelne schon zehn Mal und fühle mich jedesmal ergriffen. Mir gefallen seine Arbeiten. Geh, Koloman, hole einige; weißt Du, jenes, womit Du mich stets zum Weinen brachtest, und das andere, welches Du in Hermine's Gebetbuch schriebst, lies die Verse mir zu Liebe vor.“

„Nicht wahr, gnädige Frau,“ fiel Viktor rasch ein, „Sie theilen meine Ansicht über das Talent meines Freundes Koloman, — ziehen Sie Ihre Hand nicht zurück,“ wandte er sich zu dem jungen, verlegenen Mann, „und erlauben Sie

mir, Sie meinen Freund Koloman zu nennen. Thun Sie es Ihrer guten Mutter zu Liebe, wenn meine Bitte keinen Werth für Sie haben dürfte, und lesen Sie mir einige Ihrer schönen Gedichte vor.“

Mit vor Zorn funkelnden Augen blickte der Vicegespan auf Viktor und schien ihm sagen zu wollen: „Sind Sie wahnsinnig?“ Doch Viktor sah ihn weder an, noch näherte er sich ihm.

Endlich begannen mehrere, Koloman zuzureden, einige seiner Gedichte vorzutragen, bis der unschlüssige Jüngling nachgab und hinausschritt, um unter seinen Schriften eine Auswahl zu treffen.

Der Vicegespan hielt es nicht mehr länger aus. Er erhob sich von seinem Stuhle.

„Gehen wir bis dahin ins Rauchzimmer,“ sprach er, Basady auf die Schulter klopfend; wenn der zweite Aufzug beginnt, wird man uns zurückrufen.“

Noch einige Eisenköpfe folgten ihm; die übrigen erwarteten die gelehrte Unterhaltung.

Koloman kam selbstverständlich nicht zurück. Viktor mußte als Deputirter an ihn abgehen und ihn in Begleitung eines Pächters, aus dessen zerzausten Papieren der Verfasser nicht raug werden wollte, in den Saal zurückführen.

Der Geschwad der Frau Vicegespanin mußte entscheiden; was ihr gefiel, sollte Koloman vorlesen.

Der gute Junge gehorchte, nahm mit vieler Befangenheit Platz an dem in die Mitte des Zimmers geschobenen Tische und trug ein Heldengedicht vor, worin Hunyady's Heldenthaten bei Belgrad's Erstürmung in ganz netten Alexandrinern befangen waren; an einzelnen Stellen verrieth sich sogar mächtige Phantastie und dichterischer Schwung.

Nach dem Vortrage blickte Jedermann auf Viktor. Ebenso beobachtet heute das Publikum nach beendeter Kunstleistung die Augenbrauen des Kritikers.

(Fortsetzung folgt.)

Fachvereine auf Conrad's Thätigkeit zurückzuführen. Als die Arbeiterpartei im vorigen Jahre in die Agitation zu den Stadtverordnetenwahlen eintrat, wurde Conrad stellvertretender Vorsitzender des Arbeiterwahlcomites, er wurde in mehreren Bezirken als Candidat für die Stadtverordnetenversammlung aufgestellt, unterlag jedoch in der Stichwahl seinem liberalen Gegencandidaten. Conrad hat längere Zeit den Fachverein der Maurer geleitet, seine Persönlichkeit stand bei seinen Parteigenossen in ganz besonderem Ansehen. Heute Abend wird Conrad noch in einer Versammlung der Maurer die Kassenverhältnisse des Fachvereins der Maurer darlegen und morgen Berlin verlassen.

Ueber die Beschlagnahme eines deutschen Schooners durch einen nordamerikanischen Zollkutter wird aus Washington, 30. v. M., berichtet: Im Schatz-Departement ist heute die Nachricht eingelaufen, daß Lieutenant Luz vom Zollkutter „Corwin“ auf der Höhe von St. Paul Islands, Alaska, den deutschen Schooner „Abele“ in Beschlag genommen habe, weil derselbe unbefugter Weise den Robbenfang betrieben hatte. Lieutenant Luz erhielt daraufhin den Befehl, das Schiff und die Besatzung nach San Francisco zu bringen, dort an den Bundesmarschall auszuliefern und den dortigen Bundesdistriktsanwalt behufs fernere zu ergreifender Maßnahmen zu benachrichtigen.

Der deutsch-griechische Handelsvertrag ist abgeschlossen und in seinen Details in den letzten Tagen festgestellt und unterzeichnet worden; er wird demnächst dem Bundesrath vorgelegt werden. Der Vertrag enthält erhebliche Concessionen auf dem Gebiet der namhaftesten deutschen Exportartikel.

Ueber ein Mißgeschick, welches die Franzosen bei einem Landungsversuch Tamsui (Fo. nosa) erlitten, bringt die „Times“ folgende Nachrichten: Der Landungsversuch wurde am vorigen Mittwoch gemacht. Die Chinesen lagen in einem Hinterhalt und ließen sechshundert Franzosen landen und in Schußweite kommen, ehe sie sich zeigten. Als die Franzosen dann in Verwirrung geriethen, griff General Tso sie im Rücken an. Siebenzig Franzosen wurden getödtet oder verwundet und eine Maschinentelephon erbeutet. Die Chinesen schnitten den gefallenen Franzosen den Kopf ab. Der britische Consul hat gegen diese Barbarei protestirt und es ist ihm versprochen worden, daß es nicht wieder geschehen soll. Die Chinesen sollen 200 Mann verloren haben. Der Vorgang dauerte von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags, als die Franzosen sich zurückzogen.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Oktober. Herr Contreadmiral Knorr hat sich gestern Mittag an Bord S. M. Corvette „Bismarck“ eingeschifft und das Commando über das westafrikanische Geschwader übernommen.

S. M. Transportdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend gestern Nachmittags 6 Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen.

S. M. Panzerkist „Brummer“ hat heute die vorgeschriebene sechsstündige Probeahrt auf der Jade abgehalten.

Corvetten-Capitän v. Pawels ist von Urlaub hier eingetroffen und hat die Geschäfte als Commandant der 2. Matrosen-Division übernommen.

Die Lieutenants zur See Collas und v. Semmen sind von Urlaub zurückgekehrt.

Die Arbeiten an der Maschine des neuerbauten Stahlablases „Pfeil“ sind jetzt so weit gediehen, daß die Inbetriebnahme des Schiffes zum 1. November in Aussicht genommen ist. Es verdient bemerkt zu werden, daß bei dem „Pfeil“ eine besondere Construction des Heizraumes gemacht ist, die, wenn auch bei den Torpedoboote bereits in Anwendung, doch zum ersten Male in unserer Marine bei größeren Schiffen zur Ausführung gekommen ist und die lediglich als eine Folge des Hochdrucksystems angesehen werden kann. Der ganze Heizraum ist vollständig hermetisch abgeschlossen, so daß der Eintritt der äußeren Luft gänzlich unmöglich wird. Die Zuführung der Luft erfolgt durch kräftige Ventilatoren, welche dieselbe aus den im Oberdeck mündenden Luftschächten aufsaugen und in den Heizraum pressen. Es hat diese Vorkehrung den großen Vortheil, daß sich die im Heizraum beschäftigten Leute in einer gleichmäßigen, angenehmen, kühlen Temperatur befinden und nicht, wie bisher, von der ausstrahlenden Wärme zu leiden haben; gleichzeitig wird aber den Kesselfeuern ein kräftiger Luftstrom zugeführt, wodurch sowohl eine rasche und gründliche Verbrennung der Kohlen

bei sehr geringer Schlackenbildung, als auch eine theilweise Verbrennung des Rauchs erreicht wird. Wie schon bemerkt, haben die Torpedoboote bereits diese Einrichtung, ebenso das Panzerkanonenboot „Brummer“. Man beabsichtigt im Laufe der Zeit sämtliche Schiffe der Marine, so weit es ihre Einrichtung irgend gestattet, mit dieser bewährten Neuerung zu versehen und dem entsprechend umzubauen. (Wef.-Ztg.)

Kiel, 15. Okt. Die Corvette „Sneisenau“, welche bei dem niedrigen Wasserstande am 13. d. Mts. auf der Reise nach Wilhelmshaven bei Laaland auf Grund gerieth, kam gestern Nachmittags, nachdem das Wasser wieder auf seine normale Höhe gestiegen war, ganz leicht wieder los und das Schiff, auf leichtem Sandgrund aufgefahren, weder am Schiffskörper noch an der Maschine irgend eine Beschädigung davongetragen, wie das durch die Taucher der Corvette „Janja“ festgestellt wurde, setzte es die Reise nach Wilhelmshaven fort. An Bord Alles wohl. — Der Aviso „Grille“ traf heute Vormittag wieder in Kiel ein und beginnt sogleich mit der Ausrüstung behufs Ausgedienststellung. — Die Brigg „Rover“ wurde heute außer Dienst gestellt; die Schiffsjungen wurden nach Friedrichsort übergeführt. — In Stelle des Capitän-Lieutenant von Prützow ist der Capitän-Lieutenant Donner als 2. Adjutant der Marine-Station der Ostsee kommandirt. — Erfindungen zc. für das Panzerkanonenboot „Brummer“ sind bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu richten. — Die Brigg „Ludine“ trat gestern ihre Uebungsreise nach dem Mittelmeer an und begibt sich zunächst nach Plymouth.

lokales.

* Wilhelmshaven, 16. Okt. Seit einigen Tagen weilt Herr Consul Gerhard Rohlf's in unserer Stadt. Der berühmte Afrika-reisende wird an Bord des Flaggschiffes „Bismarck“ (und zwar im Auftrag der deutschen Regierung) mit nach Angola Pequena gehen. Herr Rohlf's ist mit Frau und Dienerschaft in Hempels Hotel abgestiegen.

* Wilhelmshaven, 16. Oktober. Zur Zeit weilt Herr Dr. Fleischer, Director der Genossenschaft für Moorculturen, in unserer Stadt. Derselbe beabsichtigt heute unter Führung des Hrn. Hafenbaudirectors Redtera und des Baumeisters Hrn. v. Hagen die Terrainverhältnisse behufs Gewinnung von Seefisch und Transport desselben auf dem Ems-Jade-Canal nach den Moorstrichen.

* Wilhelmshaven, 16. Okt. Wir können die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Schülerfrequenz unseres königl. Gymnasiums in stetiger Zunahme verbleibt. Augenblicklich wird das Gymnasium beim Beginn des Wintersemesters bereits von 202 Schülern besucht.

* Wilhelmshaven, 16. Okt. Seit einem Jahr fast hat der Bürgerverein für den 2. Bezirk darauf hingearbeitet, für die westlichen Stadttheile einen eigenen Wochenmarkt zu erhalten und wurde als geräumigster Platz hierfür die Strecke der Wallstraße längs der Bahnhofsmauer bis zur Marktstraße als besonders geeignet bezeichnet, weil hier Verkehrsströmungen durch das Abhalten des Marktes nicht zu befürchten waren und auch die nöthigen Erfordernisse, wie Stallungen, Gastwirthschaften, dort vorhanden sind. Ein vom Bürgerverein an den Magistrat gerichteter Gesuch um Einrichtung eines Marktes an dieser Stelle wurde von diesem unter der Bedingung genehmigt, daß die Interessenten die Pflasterung des Platzes auf jener Strecke der Wallstraße, welche Marktplatz werden soll, auf eigene Kosten unternehmen würden. Diese Bedingung hat der Bürgerverein erfüllt, es blieb aber die nöthige Genehmigung des Polizeiamtes aus, weil dasselbst die Ansicht vertreten wurde, daß eine Vertheuerung der Markttage nicht zu ersehen sei. Der vom Polizeiamt vorgeschlagene Ausweg, drei Markttage in der Woche abzuhalten, und zwar je einen für die Bismarckstraße, Noonsstraße und Elsf., stieß in den städtischen Collegien auf Widerspruch der Vertreter des ersten, dritten und vierten Bezirkes, welche nicht geneigt waren, je einen Marktag in ihren Stadttheilen einzubüßen. Nämlich ist auf Antrag unseres Magistrats von der kgl. Landdrostei Entscheidung dahin getroffen worden, daß die westlichen Stadttheile einen Markt in der Wallstraße erhalten sollen, und zwar wöchentlich zweimal am Dienstag und Sonnabend jeder Woche. Die Genehmigung ist eine

widerwärtige; es wird also Aufgabe sein für die Bewohner der westlichen Stadttheile — welchen die Wege zu den Märkten in der Noons- oder Bismarckstraße zu weit sind — nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß die Märkte in Elsf. stets gut frequentirt werden. Die Bedingungen liegen dort recht günstig; die Verkäufer von Marktprodukten werden den Platz in der Nähe des Bahnhofes gewiß gern beziehen, wenn sie guten Absatz finden.

* Wilhelmshaven, 16. Okt. Am nächsten Sonnabend wird der Candidat der national-liberalen Partei, Hr. Defonmierath Biffering auf Wilhelmshof bei Dornum, sich den Wählern in Wilhelmshaven vorstellen und über seine Stellung zu den wichtigeren politischen Fragen sprechen.

* Wilhelmshaven, 16. Okt. Morgen Freitag gelangt im Theater im Kaiserpal die in Berlin mit riesigem Beifall aufgenommene große Posse „Der tolle Wenzel“ zur Auf-führung. Die Posse ist neu, hat hübsche Musik und ist zur Zeit noch Zugstück aller größeren Bühnen.

Wilhelmshaven, 16. Okt. Die deutsche Seewarte erließ gestern Abend folgende Sturmwarnung. Ein tiefes Minimum an der mittleren norwegischen Küste veranlaßt an der westdeutschen Küste starkes Aufsteigen der westlichen Winde, in Stadesnaes stürmischer Westnordwest. Stürmische Böen aus West wahrscheinlich. Signalball ist aufzuziehen.

† Bant, 16. Okt. Bezüglich des gestrigen Referats über die Verfassung der Interessenten der Genossenschaftsstraße sind wir in der Lage, ergänzend mitzutheilen, daß durch Majoritätsbeschluß der Anwesenden noch im Laufe dieses Jahres die aller-nöthigsten Ausbesserungen der Straße beschafft werden sollen und nach Eintritt der günstigeren Jahreszeit die Verpflasterung vorgenommen werden soll. Von den Vertretern der Oldenb. Spar- und Leihbank wurde der Antrag gestellt, daß das Umlageregister als Jeder eingeschickt werde. Da die volle Grundfläche maßgebend für den Beitrag ist, wird der größte Theil des letzteren von der Oldenb. Spar- und Leihbank geleistet werden müssen, welche mit ca. 40 Hekt. betheiligt ist, während die Kaiserl. West- und die übrigen Interessenten zusammen nur ca. 16 Hektar besitzen. Es sind 2 Kostenanträge ausgearbeitet, welche nach Höhe der Kosten-Summe nicht wesentlich von einander abweichen, vielmehr darin übereinstimmen, daß der Hektar mit annähernd 1000 Mark belastet wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. Schortens, 13. Okt. In der Nacht vom 12. zum 13. d. ist bei der Wittwe Gills hiersebst ein Diebstahlversuch gemacht worden. Der Dieb hat sich durch die Pfannen Deckung verschafft und ist Nachts zwischen 12 und 1 Uhr in die Küche gedrungen, durch die hier schlafende Magd jedoch in seinem Vorhaben gestört worden, da dieselbe sofort Lärm schlug. Des Diebes ist man bis jetzt noch nicht habhaft geworden. — Die Preise für Roggenlangstroh in Schhöden betragen jetzt 11—12 M. pro 100 Pfd. Strohbocken, welche hier fortwährend zu haben sind, wozu mit 12 M. pro 100 Stroh bezahlt. — Die Karoffel-ernte ist auf unseren Gebirgs- und Küsten ziemlich gut ausgefallen und werden die Karoffeln, da die jetzigen Preise außerordentlich niedrig sind, in Keller und Kühlen vertheilt. — Die Schauffestende Heidenhölle Accum wird vorzugsweise in 6 Wochen fix und fest; daß der Verkehr auf dieser Strecke recht stark werden wird, ist mit Sicherheit anzunehmen.

Amid. Wie aus Thüringen gemeldet wird, hat der Jenaer Oberbürgermeister Euden die meiste Aussicht, Bürgermeister in Eisenach zu werden. Herr Euden ist ein geborner Thüringer.

Esens. In der am Sonntag stattgehabten und sehr gut besuchten Generalversammlung des Handwerkervereins für Stadt und Amt Esens wurde beschlossen, den Verein unter seiner jetzigen Firma weiter bestehen zu lassen; der auf die Tagesordnung gebrachte Antrag, den Verein zu einem Innungsverbande unzugestalten, wurde abgelehnt, und zwar einstimmig.

Hannover, 13. Okt. In heutiger Sitzung des Provinzial-Landtages bildet den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Verathung über die Errichtung von Gewerkekammern. v. Lenthe referirt über die Commissionsbeschlüsse und theilt

Geniale Rache.

Aus dem Englischen.

„Sagten Sie nicht, er wär ausgegangen?“

„Ja, aber er ist zurückgekehrt. Ich kenne sein Klopfen. Lieber Himmel, was fange ich nur an?“

„Sie haben gar keinen Grund zur Besorgniß. Sie brauchen mich nur als einen alten Freund vorzustellen, den Sie vor Ihrer Verheirathung gekannt haben.“

„Schrecklich, entsetzlich! Er läßt sich nicht täuschen und hat mich offenbar beobachtet. Er sah Sie gestern vom Fenster aus und sagte mir, wer Sie sind.“

„Bitte, beruhigen Sie sich doch nur! Sie verrathen sich und mich, wenn Sie so fortfahren.“

Der Schall des Thürlopfens dröhnte abermals im Hause.

„Da! Eben öffnet der Diener die Hausthür. Mein Mann kommt herein. Sie müssen sich sofort verstecken.“

Damit öffnete sie die Thür eines anstoßenden Gemaches.

„Ich versteckere Sie, gnädige Frau, es ist unnöthig.“

„Doch, doch. Mein Ruf steht auf dem Spiel.“

„Aber der Diener, welcher die Thüren öffnet —“

„Er wird schweigen. Wenn mein Mann Sie nicht sieht, wird sich sein Argwohn legen. Ich werde Sie einschließen und dem Haushofmeister den Schlüssel geben. Sobald Sie das Haus sicher verlassen können, lasse ich Sie heraus.“

Es war keine Zeit mit weiteren Unterhandlungen zu verlieren, und Herr Choke gab den Bitten der Dame nach und trat in das Gemach. Kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, als Herr Multiple ins Zimmer stürzte und seiner Frau mit suchenden Blicken entgegentrat. Der Auftritt war vorher sorgfältig einstudirt worden und ganz dazu geeignet, den aufmerksamen Lauscher zu täuschen. Sam schwor, er habe einen Mann in's Haus treten sehen und machte ihr trotz ihres Leugnens die heftigsten Vorwürfe.

Seine Wuth und Eifersucht waren so groß, daß er schwor, er wolle den Eindringling erwürgen, und es gelang ihm, Herr Choke eine wohlthätige Furcht einzujagen. Frau Multiple's unwillige Bethenerung ihrer Anschuld schienen den Ehemann endlich zu entwaschen: er wurde allmählig ruhiger, wenn es auch klar war, daß er noch ein starkes Mißtrauen hegte. Seine Frau wußte ihn darauf zu bereiten, ihr in ein anstoßendes Zimmer zu folgen, und der arme Herr Choke war ihr unendlich dankbar dafür, daß sie so sein Entkommen möglich machte.

„Nun, so, wie habe ich meine Rolle gespielt?“ fragte Sam lachend, sobald sie so weit entfernt waren, daß der Gefangene sie nicht hören konnte.

„Vortrefflich, Sam, ich glaube wirklich, Du hast das Zeug zu einem tüchtigen Schauspieler.“

„Du selbst warst vorzüglich. Ich möchte aber doch nicht jeden Tag in der Woche den eifersüchtigen Ehemann spielen. Es ist sehr anstrengend.“

„Was soll nun aber geschehen?“

„Herr Simmonds!“ rief Herr Multiple mit Donnerstimme, die im ganzen Hause zu hören war.

„Simmonds, bringe mir meinen Revolver.“

Der Haushofmeister kam, brachte aber keine Waffe, sondern eine Livree. Ein Zwinler in seinen Augen bewies, daß er an dem tragikomischen Drama Gefallen fand, welches aufgeführt wurde.

„Du erinnerst Dich doch, Simmonds, was Du zu thun hast?“

„Ja wohl, Herr. Ich soll sagen, Sie haben die Hausthür verschlossen und den Schlüssel in Ihre Tasche gesteckt.“

„Richtig. Ich brannte noch vor Eifersucht und würde keinen Anstand nehmen, jeden umzubringen, den ich in meinem Hause fände. Du selbst mußt aufgeregt und erschreckt aussehen.“

„Vergiß auch nicht Simmonds,“ fügte Mrs. Multiple

hinzu, „zu sagen, daß Du deine Stellung dadurch, daß Du ihm bei der Flucht beistehst, auf das Spiel setzt.“

„Ja wohl, und das einzige Mittel ihn fortzubringen sei dies, daß Du ihn als einen Deiner Freunde, der herbeigekommen, um mit Dir zu plaudern, durchschmuggelst. Bedenke ihm auch, Du glaubst eine Fünfspundnote sei nicht zu viel verlangt für die Dienste, die Du ihm leistest.“

„Davon werde ich keine Flucht abhängig machen,“ entgegnete der Haushofmeister.

Als dieser sich dann entfernte, meinte Frau Multiple: „Ich bin der Ansicht, er wird sich nicht dazu verstehen, sich in eine Livree zu stecken.“

„Doch, wenn Simmonds meine Anweisungen befolgt. Er wird ihm sagen, daß er, wenn er sich dessen weigert, die ganze Nacht da wird bleiben müssen, wo er jetzt ist, während ihm gleichzeitig die Gefahr entdeckt zu werden droht.“

„Du hast also die Absicht, ihn wie einen Lakaien gekleidet auf die Straße zu schicken?“

„Nicht nur das, sondern ich werde auch dafür sorgen, daß seine Frau ihn in dem Anzug sieht.“

„Seine Frau? Ist er denn verheirathet?“

„Freilich, und nach Allem, was ich höre, steht er sehr unter dem Pantoffel.“

Hier erschien der Haushofmeister, der vor unterdrücktem Lachen ganz roth war.

„Eben zieht er sich die Livree an. Er zitterte wie Espenlaub, als ich zu ihm hereinkam, denn er hatte gehört, wie Herr Multiple einen Revolver verlangte. Anfangs wollte er nichts davon hören, die Livree anzuziehen, obwohl er schwor, er wolle Alles thun, um aus dem Hause zu kommen. Ich konnte ihn nur dazu bewegen, sich umzukleiden, daß ich ihm sagte, ich würde ihm seinen Anzug nach dem nächsten Bierhause hinbringen, wenn er mich dort erwarten wollte.“

Richtig. Geh' nun und bringe ihn heraus. Laß ihm keine Zeit zur Ueberlegung.“

(Schluß folgt.)

mit, daß die Commission sich schließlich einstimmig davon überzeugt habe, daß die Errichtung von Gewerbekammern eine heilsame Maßregel sei und eine weitere Ausbildung der Selbstverwaltung darstelle, so daß es unmöglich erscheine, den betr. Antrag der Regierung zurückzuweisen. Allerdings könne der Provinz dadurch eine nicht unerhebliche und zur Zeit nicht genau zu schätzende finanzielle Last aufgebürdet werden, aber dieser Gesichtspunkt könne doch nicht entscheidend sein. Die Commission gebe daher anheim, zu erklären, daß der Provinziallandtag bereit sei, das ihm angebotene Wahlrecht anzunehmen und die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen; nur solle ein Vorbehalt dahin gemacht werden, daß der Provinziallandtag eine Verpflichtung nur bis auf Weiteres übernehme und sich die jährliche Feststellung des Budgets der Gewerbekammer vorbehalte, auch den Wunsch ausspreche, daß das Schiffahrtsgewerbe in der Gewerbekammer mit vertreten werde, daß der Provinziallandtag über die Eintheilung der Bezirke gehört werde, daß ihm die Berichte der Gewerbekammern mitgetheilt werden, und daß ihm auch die Wahl von Stellvertretern gestattet werde. Dieser Antrag wurde von den Herren Strudmann, Brünig, Neubourg, Fürbringer u. unterstügt, während derselbe Herr Meyer-Kemslow noch nicht weit genug ging und von diesem Herrn die Bewilligung der erforderlichen Mittel auf mindestens 3 Jahre verlangt wurde. Nach einiger Besprechung, in der ein Gegner der Vorlage überall nicht zum Worte gekommen war, wurde der Schluß der Debatte beliebt und dann begründete Schatzrath v. Kössing sein ablehnendes Votum damit, daß er sich von der ganzen Vorlage keinen Vortheil verspreche, den Provinziallandtag nicht mit Ausgaben belasten wolle, die von Rechts wegen der Staat zu tragen habe, und daß er den Provinziallandtag nicht als einen geeigneten Wahlförper ansehen könne, weshalb er gegen den ganzen Antrag stimmen müsse. Diese Motivirung eignete sich auch v. Einsingen an. Die Abstimmung ergab indeß die Annahme der Commissionsvorschläge und die damit ausgesprochene Billigung der Regierungsvorlage mit allen gegen 5 Stimmen.

Ferner wurden auf Vorschlag des Herrn v. Bennigsen für den Neubau einer Brücke über die Leine auf der Chaussee zwischen Alfeld und der Eisenbahn, deren Nothwendigkeit der Referent näher begründete, 70,000 M. bewilligt.

Es folgte ein Antrag von Lauenstein, welcher bezweckte, die Saccatregulirung zu erwischen, den im vorigen Jahre vorgelegten, vom Herrenhaase aber nicht erledigten Entwurf eines Communalsteuernotengesetzes in diesem Jahre wiederum einzubringen. Antragsteller zeigte, wie viel ungünstiger die hannoverschen Stadt- und Landgemeinden hinsichtlich ihres Besteuerungsrechts den Forensen und juristischen Personen gegenüber gestellt seien, als die Gemeinden in den altpreussischen Provinzen, und hielt die baldige Herstellung der Gleichmäßigkeit für ein Gebot der Gerechtigkeit. v. Penthe hatte Anfangs Bedenken gegen den Antrag, dessen Tragweite er nicht übersehen konnte. Nach weiterer Besprechung des Antrags durch Brünig und Tannen zog er in dem sein Bedenken zurück und schließlich erfolgte die einstimmige Annahme des Lauenstein'schen Antrages.

Es wurden dann einige Wahlen vorgenommen, von Stellvertretern im Verwaltungsausschuß, von bürgerlichen Mitgliedern der Obereferatcommissions und von einem Mitgliede der Bezirkscommission zur Einschätzung der Einkommensteuer.

Ferner kamen noch verschiedene Ausschufsanträge auf Bewilligungen für einzelne Institute zur Verhandlung und es wurden auf Vortrag der betr. Referenten ohne jede Debatte der Kinderheilanstalt in Salzethswei 1500 M., der Anstalt für Epileptische in Bethel bei Bielefeld 2500 M. und dem Stephansstift in Hannover 750 M. bewilligt.

Hinsichtlich der Verlegung der Correctionsanstalt in Wunstorf wurde mitgetheilt, daß der Ausschuß sich mit dem Magistrat in Wunstorf über den Erwerb des heic. Grundstücks und der Baulichkeiten nunmehr geeinigt habe und daß der auf Verlegung gerichtete Antrag endgültig zurückgezogen werde. Eine Debatte lämpfte sich nicht daran.

Endlich erfolgte der Bericht der Rechnungscommission, für welche Herr von Bock-Wülffingen referirte. Der auf Decharrirung der vorgelegten Rechnungen g richtete Antrag wurde ebenso wie einige mehr formelle Monita ohne Debatte angenommen. Ein Antrag auf Verminderung der erheblichen Ausgaben an Reisekosten und Diäten für die Wegbauinspektoren hinwiewen, fand ebenfalls Annahme, nachdem Secqrath Müller erklärt hatte, daß das Landesdirectorium diesem Gegenstande bereits seine Aufmerksamkeit zugewendet und Anordnungen gegen allzu hohes Ansteigen dieser Ausgabeportion getroffen habe.

Ferner 15. Okt. In die Verhältnisse des Fallissements Dieterich, Lichtenberg u. Co. kommt durch die angestrenzte

Arbeit der Curatoren allmählich etwas mehr Licht. Je mehr sich aber die Sache klärt, um so trostloser wird sie. Die letzten verzweifeltsten Manipulationen, um die Firma flott zu erhalten, lassen, so weit man bis jetzt sehen kann, sehr schlimme Deutungen zu. Der Aufenthalt Lichtenberg's, der wegen betrügerischen Bankrotts verfolgt wird, ist bis heute noch nicht ermittelt.

Zur Cholerafahr.

In Neapel starben bis zum 8. Abends in Summa 6411 Personen. Die letzte Zunahme der Krankheit in Neapel ist glücklicherweise nicht von Dauer gewesen. — Montag starben an der Cholera in Italien 117, erkrankten 231. Neapel hatte 94 Kranke, 54 Tode.

Vermischtes.

— Aus München wird berichtet: „Dem Maler Diefenbach wurde ein polizeiliches Strafmandat, auf 10 M. Geldstrafe, bei Uneinbringlichkeit auf zwei Tage Haft lautend, wegen „groben Unfugs“ zugestellt. Der grobe Unfug wird in der von Diefenbach gewählten auffälligen Kleidung — er trägt weißwollenes Habit, wie die Dominikaner, und keine Kopf- und Fußbekleidung — gesucht.“

— Im Depot der großen Berliner Pferdebahn in Schöneberg ist am 14. Abends Feuer ausgebrochen. Wie jetzt festgestellt, ist ein Theil des Depots in Asche gelegt. Von ca. 400 Pferdebeständen blieben 296 intact. Sämmtliche Pferde wurden gerettet. Soweit bis jetzt übersehbar sind 10 Wagen verbrannt. Die verbrannten Vorräthe sind nicht bedeutend, da in dem abgebrannten Theile nur Tagesrationen lagerten. Die Gesellschaft erleidet keinen Schaden, da Alles versichert ist. Gegenwärtig ist eine Commission auf der Brandstelle anwesend zur Feststellung der Höhe des Schadens. Der Betrieb ist in keiner Weise gestört. Die verbrannten Gebäude waren nicht Eigenthum der Pferdebahngesellschaft, sondern nur gemiethet.

— Niede rwalluf, 12. Okt. Ein grauenvoller Mord ist heute Mittag 4 Uhr zwischen hier und Etwille in der Nähe der Villa Jutenheim, und zwar auf dem am Rheine führenden Fußweg verübt worden. Es wurde der Winger Michael Nieth von Etwille von zwei des Weges kommenden Strolchen getödtet. Während der eine ihm mit einem Todtschläger drohte, stieß der andere ihm ein breites Messer in die Brust, so daß sein Tod nach wenigen Minuten erfolgte. Als der Thät bringend verdächtig sind zwei Gebrüder B. noch heute Abend gefänglich eingezogen, von denen der eine in Etwille als Amtsdiener beschäftigt ist, der andere im benachbarten Niede rwalluf wohnt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Bückeburg, 14. Okt. Gestern Nachmittag benutzten drei junge Leute den östlich von hiesiger Station liegenden Bahnsrang als Weg. Trogbem sie von demselben verwiesen wurden, betreten sie ihn wieder an Stellen, wo sie nicht bemerkt wurden. Was sie Nachts über gethan, weiß man nicht; heute Morgen aber fand man einen von ihnen an der Böschung sitzend mit zertrümmertem Schädel. Der revidirende Streckenbeamte holte sofort Hülfe aus Bückeburg; als dieselbe aber bei dem Verlegten ankam, war derselbe bereits verstorben. Es ist der Anstreichergehülfe Grimme von hier. Von einer Ueberfahung kann keine Verlegung nicht herabühren. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird vielleicht die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Thoren, 9. October. Ein interessanter Prozeß hat gestern hier seinen Abschluß gefunden. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte einige Pfand Siegelad nach Probe bestellt, als er aber eine Stange unbraunnte, zeigte es sich, daß die Waare der Probe nicht entspreche. Der Lad wurde mit Zustimmung des Referenten zurückgefordert; nachträglich wurde von Letzterem jedoch volle Zahlung verlangt, weil eine Stange angebrochen war. Es kam zur Klage, und heute hat das Gericht entschieden, daß der Verträge — der hiesige Kaufmann — die eine Stange Lad mit 10 Pf. zu bezahlen habe, daß im Uebrigen aber der Referent mit seiner Forderung abzuweisen ist, auch sämtliche Kosten, die mehr als 100 M. betragen, zu tragen hat.

— Ein hartes Wort. Unter den drei Töchtern des Rentiers K. in Berlin, dessen Bildung im Laufe der Jahre nicht ebenso gestiegen ist, wie der Werth seiner Grundstücke, hat sich der Affessor v. J. die jüngste ausgesucht, als er Badereise und Braunschweig im Sommer vereinte. Die junge Dame ist hübsch, in einem Pensionat erzogen und ihr Vater Millionär. Das Letztere war alles, was der Affessor von ihm wußte, denn Rentier K. hat seine Familie nicht ins Bad begleitet. Aber — das genügt! Affessor v. J. zieht also seinen Frack an und bittet den Rentier um die Hand seiner jüngsten Tochter. Rentier K. aber fand es höchst unpassend, daß man um die jüngste Tochter anhängt, wenn noch zwei

ältere unverheirathete im Hause sind, und da er nicht wie sie im Pensionat erzogen ist, gab er seiner antebulwianischen Ansicht folgenden drastischen Ausdruck: „Jemanscht wird nicht mang meine Mädens; die jehen ab, wie se fallen!“ — Die Form der Abweisung soll den zartbesaiteten Affessor wesentlich über den Mißerfolg seines Antrages getröstet haben.

— In der landwirthschaftlichen Wohlthätigkeitsanstalt Saint-Louis (Frankreich) setzte die barmherzige Schwester, welche die Küche versieht, 13 jungen Leuten Pilze vor, die sie selbst gepflückt und auch ein wenig mit. Bisher starben schon 10 Zöglinge an Vergiftung.

— Guten Appetit! Die Sanitätspolizei in Moskau ist jetzt energisch thätig in der Bekämpfung der althergebrachten russischen Schmutzliebe. So hat die Sanitätscommission auch die Küche des dortigen Adelsclubs inspiciert. Was die Commission dort fand, schildern die „Mosk. Wedom.“ wie folgt: Die Köche und ihre Handlanger haben keine eigenen Schlaf-räume, sondern benutzen dieselben Tische, auf denen die Speisen für die Besucher des Clubs angerichtet werden, als Lagerstätten. Ihre nassen, schmutzigen und überdriehenden Fuchtschleier trocknen sie in den Bratfränsken des Heerdes u. In der That, recht appetitlich!

— Der Wirbelfuror auf Sicilien. Bis jetzt sind die Berichte über dies Naturereigniß nur noch dürftig. Mittags etwa um 1 Uhr steigerte sich der Sturm, welcher Morgens begonnen hatte, zu einer Cyclone, die etwa 200 m im Durchmesser genau in westöstlicher Richtung über die Dörfer Ciboli, Borjo und Orginini und eine Anzahl Villen in der Nähe von Catania wegging. Sie warf eine Menge Hüften, Häuser und Villen nieder, riß Dächer ab und begrub die Einwohner unter den Trümmern. Das Land ist vollkommen verwüstet, von Weinbergen, Olivenpflanzungen und Gärten ist auch keine Spur mehr zu sehen. Viele Familien sind obdachlos. Mehr als 3000 Wohnungen sollen zerstört sein. Die Wirkungen des Sturmes wurden durch die ganze Provinz empfunden.

— Gaunerstreich. In America macht der „Trix“ eines „Smarty“ kolossales Aufsehen. Derselbe hatte ein wichtiges Dokument, eine Schuldbeschreibung, zu unterzeichnen. Er that dies, indem er in seine „Office“ ging, dort seinen Namen mit leicht gummirtem Wasser unterschrieb und hierauf seine Signatur mit Streusand überschüttete. Der Empfänger des Dokuments, welcher sein Geld unterdessen aufgezählt hatte, sah die Unterschrift an, faltete das Papier zusammen und steckte es in die Tasche. Zu Hause angekommen, fand er, daß die Unterschrift spurlos verschwunden war!

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Faschstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich versendet gerne Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Naben und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pfg. Porto.

Wilhelmshaven, 16. Okt. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft pCt.	verkauft pCt.
4	103,30	103,85
4	102,—	103,—
4	100,25	100,25
4	100,25	100,25
4	100,50	101,50
4	101,70	102,25
3	152,60	152,60
3 1/2	93,50	94,05
4	103,10	103,55
4 1/2	102,25	102,25
5	100,25	100,25
5	95,30	95,85
5	95,40	96,10
4	99,50	100,50
4 1/2	100,30	100,30
4	97,60	98,15
4	98,45	99,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,70	168,50
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,335	20,435

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 11 U. 35 M., Nachm. 12 U. 0 M.

Bekanntmachung.

Seitens der königlichen Landdrostei ist durch Verfügung am 2. d. M. auf Antrag des Magistrats genehmigt worden, zunächst auf ein halbes Jahr am **Dienstag und Sonnabend einer jeden Woche** an der Wallstraße einen **Wochenmarkt** abzuhalten. In dem solches hiermit bekannt gegeben wird, wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Polizeiverordnung vom 10. August 1876 auch auf diese Wochenmärkte Anwendung finden wird.

Wilhelmshaven, 14. Oktbr. 1884.
Der Amtshauptmann.

J. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Justizraths Steinhilber in Magdeburg wird Unterzeichneter am

Montag, den 20. cr.,

Nachmittags 3 Uhr,
6 Orbst Salzgurken

im Günther'schen Lokale, Neustr. Nr. 2, hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Wilhelmshaven, 16. Oktbr. 1884
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Schweine-Verkauf.

Der Landwirth **J. R u f** zu Ellensferdamm läßt am

Mittwoch,

den 22. Oktober d. J.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,

in **Becker's Behausung** zu Ebberiege

circa 30 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 15. October 1884.

H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Die Landwirthe **H. Jansen** zu Ebberiege und **H. Jeps** zu Neuender-Altengroden lassen am

Donnerstag,

den 23. Oktober cr.,
Nachm. 2 Uhr anfangend,
in **Becker's Behausung** zu Ebberiege
30 bis 40 Stück junge Schweine bester Race

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 15. Oktbr. 1884.
H. C. Cornelissen,
Auktionator.

1 ordentl. Mädchen

für die **Vormittagsstunden** wird **g e s u c h t**. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Mädchen u. Knechte, welche gute Stellen suchen, können Näheres erfahren bei **Frau Eddicks, Vermietlerin**, Seban, Hauptstraße 23.

Zu vermietthen

ein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet in der Nähe der Artillerie-Kaserne. Näh. in der Exp. d. Bl.

1 einfach möbl. Zimmer

zum 1. November zu mietthen gef. Off. unt. **G. 27** an d. Exp. d. Bl.

Herrschaften, welche gute **Dienstleute** suchen, können sich melden bei

Frau Eddicks,
Seban, Hauptstraße 23.

G e s u c h t

per sofort resp. ersten November:
8 Kindermädchen,
6 Privatköchinnen,
6 Waschmädchen,
12 Mädch. f. Küche u. Haus.

J. B. Genschen,
Nachweisungs-Bureau.

Zum 1. November

zwei fein möblirte Zimmer nebst Schlafstube und Wuschgeleß zu vermietthen an der Koonstraße. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Die Keller-Räume

meines Hauses habe ich auf sofort zu vermietthen.
Johann Deper.

Zur Reichstagswahl!

Unser Candidat

Herr Oekonomierath **Vissering** auf **Wilhelminenhof**

wird am

Sonnabend, den 18. Oktober, Abends 8 Uhr,

im großen Saal des Hotel „Prinz Heinrich“

sich den Wählern vorstellen und sein Programm

entwickeln.

Diejenigen Reichstags-Wähler, welche geneigt sind, die Candidatur des Herrn **Vissering** zu unterstützen, werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Dr. Lohe.

Theater in Wilhelmshaven.
Kaisersaal.

Freitag, den 17. Oktober:

Der tolle Wenzel.

Große Posse mit Gesang in vier Akten von G. Manfädt.

**Freiwillige
Feuerwehr.**

Sonntag, den 19. Oktober 1884,
Morgens 7 1/2 Uhr:

Übung i. M.

Das Kommando.

Krieger- und Kampfgenossen-
Verein Heppens.

Sonnabend, 18. Oktober,
Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vereinsangelegenheiten.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

General-Versammlung

der Zimmerer, Tischler und
Holz-Arbeiter Wilhelmshaven's,
Heppens u. Umgegend

betreffs der Krankenkasse
am **Sonntag, 19. Oktober,**

Nachm. 2 Uhr anfangend,
im Saale der „Burg Hohenzollern.“

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Besprechung über Verlegung des Vereinslokales.
3. Verschiedenes.

Rückständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten.

Der Vorstand.

Neuer

Tanz - Kursus

für Damen und Herren

in Neu-Heppens,
im Saale des Hrn. Carl Oldewurtel

beginnt am **Dienstag, den 21. d. M.,** Abends 8 Uhr.

Bedingungen und Anmeldung im Unterrichts-Lokale.

H. von der Hey,

Tanz- und Anstandslehrer.

Statt besonderer Meldung.

Der Geburt einer Tochter erfreuten sich

Sedan, den 15. Oktober 1884

J. H. A. Behrens und Frau,

geb. Eiltz.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 5 Uhr nach

langem schweren Leiden meinen lieben Mann und meiner Kinder

treusorgenden Vater, den Metall-
dreher

E. B. Grund

im Alter von 31 Jahren zu sich zu rufen, was ich hiermit tiefbetrübt allen Bekannten anzeige.

Mathilde Grund.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Oktober, Nachmitt. 4 Uhr, vom Trauerhause, Hinterstraße 15 aus, statt.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr entschlief nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter

Rieke, geb. Tönnissen,

welch' herben Verlust wir allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Neustadt-Gödens, 15. Oktbr. 1884.

O. Reichert und Kinder.

Von heute an verkaufe ich

Milch, à Liter 15 Pfg.

W. Liebenberg,

Kopperhöfen.

Zu Kauf gesucht

eine Ladeneinrichtung für

Kurzwaaren, womöglich mit Glas-Vorrichtung.

Bismarckstraße 6, parterre rechts.

Erwachsene und Kinder unterrichtet in der englischen und französischen Sprache

H. Goose, Schulpflegerin.

Zu vermieten

eine zum Neuen-Altengroden belegene **Wohnung** pro ersten

November d. J.

Neuende, 11. Oktober 1884.

H. C. Cornelissen.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut

möbliertes **Zimmer** Roonstr.

Nr. 75a, 2 Treppen links.

Ein junger Mann kann

erhalten. **Logis**

C. Karth, Hinterstr. 22, part. r.

Zwei junge Leute können

erhalten. **Logis**

Neubremen, Bremerstr. 6.

Zu vermieten

Kurze Straße eine **Wohnung**

zu 500 Mark.

Meents.

Eine möblierte Stube mit

Kammer zu vermieten.

Schumacher,

Elfab, verlängerte Marktstraße.

Die gegen die Ehefrau **Lina**

Gardewig zu Neubremen ge-

thane Beleidigung nehme ich hier-

mit zurück und erkläre dieselbe als

eine rechtschaffene Frau.

Neubremen, 15. Oktbr. 1884.

Caroline Kruse.

Cokaner-Wein

in 1/1, 1/2 und Probeflaschen

empfiehlt

C. J. Behrends.

Für durstige Seelen!

Biertrinker in Belfort, braucht

Euer Bier nicht mehr aus Wil-

helmshaven kommen zu lassen.

Unser Bierverleger **H. Gerbers**

in der Werfstraße bei v. Rahden

gibt es eben so billig und gut.

Es kostet dort das Liter 20 und

22 Pfennige und gibt es schon 38

Flaschen für **3 Mark.**

Ein Söbner.

Königl. Preuss. Lotterie

2. Klasse, Ziehung 4. u. 5. Novbr.

Gesamtgewinne 5000. 1. Haupt-

gewinn 3000 Mark. Looscheile:

1/8 12 Mk., 1/16 6 Mk., 1/32 3 Mk.

Loose zu beziehen durch die Buch-

handlung **H. C. Siefken,** Alte-

straße 16.

Doornfaat,

feinster Korn-Generer,

per Flasche 50 Pf.,

empfiehlt

L. Euling.

Für die Privatschule wie

den **Kinder-Garten Olden-**

burgerstraße 4 bittet freund-

lich um Anmeldungen

H. Goose,

Schulpflegerin.

Berliner Pferdeverloosung.

Ziehung 19. Oktober. Loose zu

beziehen durch die Buchhandlung

M. C. Siefken.

Meinen Ziegenbock

empfehle ich zum Decken der

Ziegen. Deckgeld 50 Pf.

Claas Eddicks, Seban.

2 junge Leute können **Logis**

erhalten.

Peters,

Börsenstraße 10.

Geschäfts - Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft von hier und Umgegend die ergebene

Anzeige, daß ich mein

Sattler- u. Tapezier-Geschäft

von **Neuwestrasse Nr. 11** nach

Roonstrasse Nr. 15

verlegt habe. Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich, mir auch

fernerhin zu bewahren. **Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten**

sowie Reparaturen führe ich prompt und gewissenhaft

zu soliden Preisen aus.

Hochachtungsvoll

Friedrich Diez, Sattler u. Tapezierer.

Empfehle zur Saison das **Neueste** in

Jagdjoppen, Westen, Hüten und

Mützen, Regenschirmen, Regen-

Röcken, mit und ohne Ventilation,

unter Garantie der Haltbarkeit,

in Unterziehzeugen, wollenen Decken, Socken, Wäsche u.

nach Prof. Dr. Jäger, allein echt bei mir,

in feinerer Knaben-Garderobe,

sowie mein größtes, aus den ersten Neuheiten der

Saison bestehendes Lager in

Anzug- u. Paletotstoffen.

Johann Peper,

Atelier für feinere Herren-Garderobe.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und

reinschmeckender Waare:

Campinas, à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf.

Java, 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste,

was von Caffee existirt),

Postkollo, von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.

Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer

Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Zu vermieten

eine möblierte Stube für zwei

junge Leute bei

H. Diez, Roonstraße 15.

Lotterie Baden-Baden, 2.

Klasse, Ziehung 28. Oktober. Loose

zu beziehen durch die Buchhandlung

H. C. Siefken,

Altestraße 16.